

Wissenschaftsrat

Pressemitteilung

22/96

Berlin, 12. Juli 1996

Wissenschaftsrat verabschiedet Stellungnahmen zur Hochschulmedizin in Gießen und Marburg

Der Wissenschaftsrat hat in seiner heutigen Sitzung Stellungnahmen zu den medizinischen Fachbereichen der Universitäten Gießen und Marburg verabschiedet. Der Fachbereich Humanmedizin in Marburg stellt sich als einer der forschungsstärksten in Deutschland dar, der mit hohem Drittmittelaufkommen ein vorwiegend durch klinisch-theoretische Fächer geprägtes Forschungsprofil entwickelt hat. Um dieses Niveau zu halten, ist es allerdings dringend notwendig, die seit langem geplante zweite Baustufe des Klinikums auf den Lahnbergen zu realisieren. Der Fachbereich in Gießen hat in den letzten Jahren große Anstrengungen zur Evaluation der Lehre und zur Qualitätsverbesserung der Ausbildung unternommen, die der Wissenschaftsrat würdigt. Demgegenüber hält er dort eine Stärkung der Forschung für erforderlich und begrüßt, daß der Fachbereich eigene Mittel zur Finanzierung eines Forschungsgebäudes bereitstellt, um den Mangel an Laborflächen zu beheben.

Von einer erheblichen Reduzierung der Medizinstudienplätze in Gießen und Marburg rät der Wissenschaftsrat ab, da hiermit eine erhebliche Verringerung personeller Kapazitäten in der Vorklinik und damit außerordentliche Nachteile für die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der beiden Fachbereiche verbunden wären.

Ein neuer Weg wird mit der geplanten Schwerpunktbildung zwischen den beiden Fachbereichen in Gießen und Marburg beschritten. Der Wissenschaftsrat sieht in der komplementären Schwerpunktbildung zwischen benachbarten Universitätsklinikum eine beachtliche Möglichkeit, den gegenwärtigen finanziellen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. So hält er die Pläne des Landes für sinnvoll, bestimmte vorklinische und klinisch-theoretische Fächer, beispielsweise die Geschichte und die Soziologie der Medizin, auf einen Fachbereich zu konzentrieren. Die Schwerpunktvorschläge des Landes für die klinischen Fächer bedürfen hingegen einer differenzierteren Betrachtung: Während der Verzicht auf die Zahnklinik in Marburg und die Ausgliederung der Klinik für Rheumatologie in Bad Nauheim aus dem Universitätsklinikum Gießen die Zustimmung des Wissenschaftsrates finden, wäre eine Schließung der Augenklinik in Gießen und der Hautklinik in Marburg unter Gesichtspunkten von Forschung und Lehre nicht zu verantworten. Stattdessen sollten beide Klinika anstehende Neuberufungen gezielt nutzen, um weitere Schwerpunktbildungen auf der Ebene von Sub- und Spezialdisziplinen, beispielsweise der Kinderherzchirurgie und der Kinderonkologie, zu entwickeln.

Hinweis: Die vollständigen Texte der "Stellungnahme zur weiteren Entwicklung des Fachbereichs Medizin der Universität Gießen" (Drs. 2615/96) und der "Stellungnahme zur weiteren Entwicklung des Fachbereichs Medizin der Universität Marburg" (Drs. 2616/96) können bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich angefordert werden.